

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Verkaufspreis wird monatlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Vorgänger, 3 entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsführung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf. einchl. Umhängever. Schmärtiger und tabellarischer Tag mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalte.

Nr. 23.

Dienstag, den 23. Februar 1932.

35. Jahrg.

Die Neuordnung der deutschen Großbanken

Zusammenschluß der Dresdner Bank mit der Danat Bank

Die neue Mammutbank.

Der große Tag der deutschen Banken.

Dem Wunsch höherer Stellen folgend, haben die leitenden Köpfe der deutschen Banken und ihre Helfer bis zum letzten der Anfangsdekade im den letzten Wochen die Arbeit geleistet, die notwendig war, um am 22. Februar ihre Bilanzen vorzulegen. In den Großbanken hat man in den letzten Tagen oft bis in die Nacht hinein zusammengesehnen, um das umfangreiche Zahlenwerk, das über die Ereignisse des Krisenjahres 1931 Auskunft gibt, zu ordnen und der Öffentlichkeit den Bericht für das vergangene Jahr vorzulegen. Durch den Bericht wird die deutsche Öffentlichkeit und die Welt erfahren, wie schwer die Banken unter der Krise, die den deutschen Wirtschaftskörper im Jahre 1931 getroffen hat, gelitten haben. Umfangreiche Sanierungen und Zusammenschlüsse stehen bevor. Eine neue Mammutbank, die unter harten Regierungseinfluß stehen wird, ist durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank gegründet worden. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft wird zwar kapitalmäßig nicht an dieses neue Unternehmen heranreichen, aber sie wird Deutschlands größtes, rein privatwirtschaftlich geleitetes Bankunternehmen bleiben.

Am 22. Februar ist gleichzeitig der Tag, an dem die Reichsregierung der Öffentlichkeit bekanntgegeben hat, wie sie zusammen mit den Großbanken die schweren Schläge überwinden wird, die das Krisenjahr 1931 allen deutschen Großbanken versetzt hat.

Bekanntlich hat die Reichsregierung im Juli letzten Jahres, als die Zahlungsschwierigkeiten bei den deutschen Banken eintraten, eine Reichsgarantie für die gesamten Einlagen der Darlehnsbank übernommen. Es war damals nicht nur die Darlehnsbank und Nationalbank in Schwierigkeiten, auch bei den anderen Großbanken stellte es sich heraus, daß sie durch die Abzüge von Auslandskrediten in eine schwierige Lage geraten waren. Von diesen Tagen ab datiert das Bestehen der Reichsregierung, eine neue Grundlage für die Banken zu schaffen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schilderte vor Vertretern der Presse die Gründe der Reichsregierung auf diesem Gebiete und legte die Gründe dar, warum sich die Reichsbank dafür entschieden hat, die Darlehnsbank mit der Dresdner Bank, an der sich die Reichsregierung bekanntlich im Juli 1931 stark beteiligt hat, aufgehen zu lassen. Die Reichsregierung hatte den Wunsch, unter allen Umständen von der Garantie für die Einleger der Danatbank herunterzukommen, das war der Hauptgrund für die Verschmelzung.

Dazu sind noch, wie der Reichsfinanzminister andeutete, formelle Schwierigkeiten gekommen. Die Wiederherstellung einer gesunden Lage bei den Banken, mit Hilfe des Reiches, war natürlich nur möglich, nachdem das Reich über die Lage der einzelnen Banken genau unterrichtet war und nachdem auch durch das Stillhalteabkommen eine neue Gefährdung durch Abzüge von Auslandsgeldern ausgeschlossen war. Um nun zu verhindern, daß die Großbanken zu verschiedenen Terminen ihre Bilanzen herausbrachten, was dazu geführt hätte, daß vielleicht die Kunden von der einen Bank zu der anderen geflohen wären, hat die Reichsregierung es durchgesetzt, daß alle Banken gleichzeitig zum 22. Februar mit ihren Bilanzen herausgegeben sind. Die Stillstellung der Reichsregierung bei der Wiedergewinnung der Banken geht natürlich nicht ohne schwere Opfer der Reichsregierung ab. In der Hauptsache werden die Gelder dadurch zur Verfügung gestellt, daß die Reichsbank durch Aktienübernahme bei der Golddiscontobank dieser Bank die Mittel gibt, ihrerseits Aktien der verschiedenen Großbanken zu übernehmen.

Die Großbanken legen ihr Aktienkapital zusammen, dadurch tritt die Größe der Verluste nach außen in Erscheinung. Die Deutsche Bank legt im Verhältnis von 10:4 zusammen, d. h. für 10 000 Mark alte Aktien werden 4000 Mark neue Aktien gegeben.

Bei den anderen Banken ist das Verhältnis 10:3. Der Besitzer von Aktien dieser Banken hat also damit 70 Prozent seines Vermögens verloren.

Zur Schaffung von neuem Kapital werden die Banken neue Aktien ausgeben. Da natürlich zurzeit wenig Käufer für diese Aktien vorhanden sind, werden diese Aktien in der Hauptsache von der Golddiscontobank aufgenommen. Nur der Deutschen Bank ist es gelungen, für ihre neuen Aktien schon Geldgeber zu finden. Das ist also die einzige Großbank, die sich ohne Hilfe des Reiches saniert hat.

Die größte Bank wird künftig die Dresdner Bank sein mit einem Aktienkapital von 220 Millionen Mark.

An ihr ist das Reich am härtesten beteiligt. Mit der Schaffung der Dresdner Bank und der Übernahme der Danatbank in die Dresdner Bank erhält die Garantie für die Einleger der Danatbank, denn der Reichsfinanzminister vertritt den Standpunkt, daß die Einlagen durch die Beteiligung des Reiches an der Dresdner Bank mit 150 Millionen genügend gesichert sind. Der Reichsfinanzminister erklärte, es entspräche nicht seinem inneren Wunsch, daß die Zusammenballung der Banken noch härter werde als bisher, aber es habe sich kein anderer Weg finden lassen, und man will den Gefahren dieser Großbankbildung dadurch begegnen, daß man die Filialen der Banken im Lande selbständiger als bisher ausgestaltet.

Die vom Reich unterstützten Banken werden von ihren Gewinnen künftig 15 Prozent an die Reichskasse abführen müssen. Von dem Rest dürfen Dividenden verteilt werden, aber nicht über 8 Prozent.

Die Abschreibungen, die bei der Bankenfinanzierung vorgenommen werden müssen, waren, wie der Reichsfinanzminister erklärte, gewaltig.

Es wurde alles abgeschrieben, was tatsächlich verloren ist, und bei allen noch in die Bilanz eingeleiteten Werten wurden starke Abschreibungen vorgenommen. Der Reichsfinanzminister glaubt, daß durch diese Sanierung nach menschlichem Ermessen

künftigen Gefahren vorgebeugt ist.

Er glaubt auch gewisse Anzeichen einer Besserung in den letzten Monaten zu haben und erhofft diese Besserungszeichen in der Entwicklung bei der Akzept- und Garanzbank. Diese Bank wurde bekanntlich im Juli vorigen Jahres sehr schnell geschaffen, und in dem damals bedrohten Banken und Sparkassen zu helfen. Im Laufe der letzten Wochen sind an diese Bank sehr viele Abhebungen wieder zurückgeflohen, vor allem haben die

Sparkassen große Rückzahlungen vorgenommen, woraus man schließen kann, daß im Lande das Vertrauen zu den Banken wieder zurückgekehrt ist.

Zum Schluß betonte der Finanzminister, daß diese Wiedergewinnung der Banken die Grundlage abgeben soll für die

Wiederbelebung des gesamten Wirtschaftslebens. Von der Wirkung dieser Sanierungsarbeit wird es abhängen, ob die Wirtschaft über den nächsten Sommer hinausregulieren kann, aber Voraussetzung für das Gelingen, so betonte Dr. Dietrich, ist die Rückkehr des Vertrauens. Bezüglich der betroffenen Aktionäre der Banken erklärte Dr. Dietrich, daß diese nicht nur in dem Kreise der großen Leute zu suchen wären.

Eine Unmenge Aktien befindet sich in den Händen mittlerer und kleinerer Kapitalisten.

Der Verlust, den die Aktionäre der Großbanken erleiden, schwer. Wenn das Reich auch bei der Dresdner und Danatbank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Aktionären ein bescheidener Teil ihres Vermögens belassen werden muß, so deswegen, weil sie an dem Verhängnis, das über das gesamte Volk und unsere Wirtschaft mit der Katastrophe im vorigen Sommer hereinbrochen ist, nicht schuldig sind und weil die Kräfte der Großbanken nicht auf ihre falsche Fährten, sondern auf die Nervosität des Auslandes, teilweise auch des Inlandes, zurückzuführen ist. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Aktionäre vielfach den Kundenkreis der Banken darstellen, aus dem allein zur Wiederbelebung der Banken deren Gewinn und damit deren Referven gewonnen werden können.

Auch Reichsbankpräsident Dr. Luther

machte einige Ausführungen vor der Presse und gab vor allem Ausblick darüber,

wie die Mittel geschaffen werden sollen, um den Banken bei der Wiedergewinnung zu helfen. Zu einem großen Teil werden diese Mittel aus den Gewinnen der Reichsbank genommen, denn die Reichsbank habe natürlich durch die Entwicklung der Selbsthilfsmittel im letzten Jahr und durch die starke Finanzplanung der Reichsbank größere Gewinne gemacht als im Vorjahre.

20 Millionen für die abgebauten Bankbeamten.

Durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank werden natürlich auch viele Filialen dieser Banken zusammengelegt und dadurch wieder viele Bankbeamte ihre Stellungen verlieren. Das Reich will die schlimmsten Folgen dadurch abwenden, daß rund 20 Millionen für Entschädigung abgebauter Bankbeamter zur Verfügung gestellt werden.

Die Reichsregierung und die Bankenfinanzierung.

Um die Sanierung der Banken durchzuführen zu können, hat die Reichsregierung durch Notverordnung besondere Ermächtigungen erhalten, die ihr die Möglichkeit geben, sich in den Sanierungsprozess wirksam einzufügen. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende Anordnungen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird erlassen: Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Wirtschaftskrise ermächtigt, zum Zwecke der Sanierung von Bankunternehmen die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Sie kann für solche Zwecke insbesondere

das Reich an Bankunternehmen beteiligen und die erforderlichen Einlagen leisten sowie erworbene Beteiligungen veräußern.

Abweichungen von den Vorschriften des Bankgesetzes für einzelne Fälle oder Fälle bestimmter Art zu lassen,

Sicherheiten zu Lasten des Reiches übernehmen, zu Lasten des Reiches vor Inkrafttreten dieser Verordnung übernommene Sicherheiten abzulösen oder Inkrafttreten für das Erlöschen solcher Sicherheiten setzen, Beträge bis zu insgesamt 250 Millionen Mark verausgaben,

bis zu 400 Millionen Mark im Wege des Kredits beschaffen.

Gegen die Erpressungspolitik der Bank von Frankreich.

Enstehende Gegenmaßnahmen?

Für den Fall einer Beizugung der Bank von Frankreich, ihren Anteil am Reichsbank-Kredit zu verlangen, würden, so wird aus Londoner maßgebenden Bankkreisen gemeldet, die fraglichen 25 Millionen Dollar von anderer Seite bereitgestellt werden. Man könne Frankreich nicht gelassen, seinen verhältnismäßig kleinen Anteil dauernd politisch zu misbrauchen und dadurch die finanzielle Festigkeit Deutschlands zu gefährden. Man könne jetzt endlich sicher sein, daß das Stillhalteabkommen nicht zu Fall gebracht werde.

In deutschen Bankkreisen glaubt man jedoch nicht, daß es notwendig sein wird, andere Zentralbanken in Anspruch zu nehmen, zumal der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bereits ein Plan vorliegt, der die Vertragung des Kredites in Werten vorzieht. Es ist beabsichtigt, zunächst einmal als erste zehnprozentige Rate einen Posten von rund 40 Millionen Mark Gold direkt zur Verfügung zu stellen, um so für weitere Abzahlungen den Weg zu ebnen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß bei einer solchen Regelung die Bank von Frankreich einer neuen Forderung, möglichst um drei Monate, zustimmen wird.

Die dringendsten Aufgaben.

Erklärungen des Reichsfinanzministers Dietrich.
Auf einer Tagung des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei, die in Berlin stattfand, bezeichnete der Reichsfinanzminister Dietrich bei Erörterung der politischen Lage als den Anfang und das Ende der deutschen Volkst, den

Millionen Arbeitlosen wieder Arbeit zu geben und die 3,3 Milliarden nach Möglichkeit nutzbringend zu verwenden, die wir jetzt für die Arbeitlosenunterstützung zahlen müssen. Es dürfte aber kein Arbeitsprogramm geschaffen werden, das der heute noch arbeitenden Industrie die Beschäftigungsmöglichkeiten verringert; außerdem dürfen wir in Zukunft nicht mehr bauen, was wir nicht brauchen. In finanzieller Hinsicht habe ich insbesondere bei den indirekten Steuern ein Vorstoß ergriffen. Auf wirtschaftspolitischen Fragen eingehend, erklärte der Minister, heute habe das Bauministerium schwerer zu kämpfen als der Großgrundbesitz. Der Minister kam zum Schluß auf den Innenposten zu sprechen. Hier werde es sich zeigen müssen, daß das zerstörte Bürgerium sich behaupten könne. Am 13. März werde auf lange Zeit hinaus über das Schicksal Deutschlands entschieden werden. Der Gesamtvorstand nahm eine Entschließung an, nach der es die Deutsche Staatspartei begrüßt, daß Reichspräsident von Hindenburg die Volksmandaturnatur für die neue Wahl angenommen habe.

Nemel und das Haager Gericht.

Deutscher Schritt bei den Unterzeichnermächten des Nemelabkommens.

Zum Abschluß der Völkerverhandlungen über die Memelfrage weicht man in maßgebenden Kreisen in Berlin darauf hin, der Weltöffentlichkeit mitzuteilen, daß die Lage im Memelgebiet normal sei und daß Maßnahmen ergriffen werden müßten, damit die Zustände nicht noch schlimmer würden. Es sei nun zunächst abzumachen, ob im Memelgebiet tatsächlich ein gesetzmäßiges Direktorium eingesetzt würde, das das Vertrauen des Landtages besitze. Ferner müsse abgeklärt werden, ob die Ablegung des Vandespräsidenten in der Weise, wie vorgeschrieben, vor einem internationalen Forum verhandelt würde. Nach deutscher Ansicht könne dazu nur der Haager Gerichtshof in Frage kommen.

Die deutsche Regierung hat, wie verlautet, bei den Unterzeichnermächten des Nemelabkommens bereits Schritte in dieser Hinsicht eingeleitet, um die Behandlung der Angelegenheit Völkern vor dem Haager Gericht zu erwidern.

Das lettlandische Kabinett beschloß, ein Sprachengesetz für Lettland zu erlassen, das u. a. eine einschneidende Beschränkung der Benutzung der deutschen Sprache in öffentlichen Angelegenheiten nach dem Gesetz darstellt, in dem lettlandische Behörde und in allen staatlichen und kommunalen Behörden nur die lettische Sprache benutzt werden, ebenso im Verkehr privater und juristischer Personen mit staatlichen und kommunalen Stellen.

Gegen die Bedrohung durch Polen.

Der Stahlhelm appelliert an die Reichsregierung.
Der Landesverband Ostpreußen des Stahlhelms hatte zu einer Stahlhelmsfeier in die Königsberger Stadtalpe eingeladen. Nachdem der Landesführer der Ostpreußen, Graf zu Eulenburg-Wicken, die Versammlung begrüßt hatte, erklärte Vorsitzmann a. D. D. Hecker, der gegenüber der Bedrohung durch Polen: „Wir werden einem Einmarsch Polens in Ostpreußen Widerstand entgegenzusetzen bis zum Letzten. Es soll der Pole wissen, daß, wenn er auch schwerer bewaffnet ist als wir, er hier ein Volk finden wird, das mit Klauen und Zähnen seinen heiligen vaterländischen Boden verteidigen wird, und das töne hinter über die Grenze hinweg.“ Graf Eulenburg verlas sodann eine Entschließung an die Reichsregierung, die die Reichsregierung auffordert, die Übergänge benachbarter Länder unzugänglich zu machen und das Deutschtum des Ostens gegen erneute Herausforderungen zu schützen.

Das Kabinett Tardieu.

Tardieu Ministerpräsident und Außenminister. — Leval Arbeitsminister.
Der bisherige Kriegsminister Tardieu wurde vom Präsidenten der Republik mit der Bildung des Ministeriums betraut. Die Mitte des Ministeriums Tardieu enthält u. a. folgende Namen: Ministerpräsident und Außenminister: Tardieu, Justizminister und Vizepräsident, gleichzeitig Kommandeur der öffentlichen Verwaltungen: Paul Renaud, Innenminister: Rabieu, Finanzminister: Flandin, Minister für nationale Verteidigung (Kriegsministerium sowie Kriegsmarine und Ministerium für Luftfahrt): Pietri, Arbeit: Leval.

Das neue Kabinett Tardieu wird sich am Dienstag den beiden Kammern des Parlaments vorlegen und insgesamt aus 13 Ministern und acht Unterstaatssekretären zusammen.

Die Ausflüchte Tardieus.

In der Kammer wird zweifellos nicht schlecht, doch weicht man andererseits, daß gerade seine Person der Mehrheit des Senats wenig genehm ist. In Senatskreisen weiß man darauf hin, daß die Mehrheit in der Kammer ein völlig unartikuliertes Gebilde sei, das sein Dasein nur den geschickten Schachzügen Tardieus und Lavals verdanke. Da eine Wehrbeschränkung ihm unmöglich geworden wäre, habe Tardieu die Situation genutzt, aus allen menschlichen und schmerzhaften Gruppen Unterstaatssekretäre zu entnehmen, um sie dadurch an die Regierung zu fesseln.

Die Vinstreife sowohl in der Kammer wie im Senat find recht unzufrieden, da Tardieu in den letzten beiden Kabinetten einen maßgebenden Einfluß ausgeübt habe. Seine Betätigung bedeutete daher nicht anders als eine Wiederherstellung des bisherigen Zustandes.

Friedrich Augusts letzte Fahrt.

Die Trauerfeier in Sibyllenort.

Die Beisetzung des Königs Friedrich August.

Seit den frühen Morgenstunden des Sonntags kamen nach Sibyllenort von Nah und Fern alle, die den toten König Friedrich August noch einmal sehen wollten. Die Trauerfeierlichkeiten wurden mit einem katholischen und einem evangelischen Trauergottesdienst für die Seelen und Angehörigen des Königs im Schloß eingeleitet. Den katholischen Gottesdienst leitete der Kronprinz Georg, den evangelischen Gottesdienst leitete der Kronprinz Georg, der Jesuitenpater. Er zelebrierte eine stille Totenmesse für den Vater.

Der König ruht in einem mit rotem Samt ausgeflogenen, offenen Sargopha. Friedlich die Hände gefaltet, liegt er in Feldmarschallsuniform auf dem Bett, in dem er zur letzten Ruhe geleitet wird. Zwei Jäger halten die Totenwache. Der Sarg steht inmitten des Saales, eingebettet in grünem Kissenstumpf. Rings um den Sarg liegen Kränze, die die verschiedensten Abordnungen niedergelegt haben. Wohl hohe Standelaber umrahmen ihn. In Häupten des Königs liegt ein silbernes Kreuz mit der Christusgestalt. Vor dem Sarg liegen auf einem Polster den Feldmarschallsstab, Helm und Degen des Königs und vier rote Samtpolster tragen die Orden und Ehrenzeichen. Erzbischof-Kardinal Verri am hielt die Trauerrede.

Der tote Sachsentönig in der Heimat.

Von Sibyllenort nach Dresden.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Sargopha mit dem Leichnam des früheren Königs von Sachsen in der Nacht von Sibyllenort nach Dresden überführt. Im Sargopha von Sibyllenort bildeten Militärvereine mit Fackeln Spalier. Die Jäger bliesen das Galakt. Dem Leichnam folgte bis zum Ende des Parks das Leibschiff des Verstorbenen. Auf dem Bahnhof in Dresden hatten wiederum Militärvereine Spalier gebildet. In einem mit Tannenzweigen ausgelegten Eisenbahnwagen wurde die Leiche nach Dresden gebracht.

Montag vormittag traf sie in Sachsens Hauptstadt ein. Auf dem Platz vor dem Bahnhof wartete eine große Menschenmenge, die im tiefsten Schweigen den harten Sarg empfing. Der Sarg, als er aus dem Wagen gehoben wurde, die Mitglieder des Königs Hauses und der sächsische Ministerpräsident.

Unter präzistentem Gewehr der Trauerkompagnie der Reichswehr und unter den Klängen des Präzistentenmarsches des Leibregiments wurde der Sarg auf die schwarz verhängte Gießhahnenstraße gehoben. Der Trauerzug setzte sich dann in Bewegung. Hinter der Fahle des mit sächsischen Trauergeleites mit dem fahnen der alten Regimente folgten die Batterie des Artillerieregiments 12. Vorausgetragen wurden des Verstorbenen Marschallstab und die Ordensstiften. Die Wettiner Hausfahne bedeckte den Sarg. Hinter der Fahle folgten Chorherren, die Gießhahnen, die Hofjäger und die Kammermusikanten des Königs, hierauf das Offizierskorps. Dann schlossen sich die Abordnungen der Kriegervereine aus dem ganzen Lande und zum Schluß die sächsischen Verbindungen in Widis mit Traueruniformen. Fahnen an. Der tote Sachsentönig wurde den Jäger, der sich unter dem Trauergeläute der Kirchenglocken nach der Schloßkirche bewegte.

In der Hofkirche.

In der Hofkirche schufen schwarze Traperien ein stimmungsvolles Dunkel. In den Seitengängen waren zahlreiche Kränze mit Gießhahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben und Kränze in Schwarz-Weiß-rot gehängt. Am Eingang der Kirche empfing

Bischof Gröber

den Trauerzug und begleitete den Sarg nach dem Platze vor dem Hofaltar, wo unter Orgelklang die Aufbahrung erfolgte. Fahnen umfärbten die Kirchengänge. Schiff und Emporen waren bis zum letzten Platz gefüllt. Bischof Gröber nahm die stille Einsegnung des Toten vor. Dann zog der ganze Trauerzug noch einmal an dem Sarge vorbei. Offiziere bildeten die Totenwache.

Die Schlacht tobt weiter.

Verzweifelte chinesische Gegenwehr.

Japanische Misserfolge.

Am der ganzen Front bei Schanghai wurde das Feuer nach kurzer Waffenpause durch die japanische Artillerie wieder aufgenommen und von den Chinesen erwidert. Die Japaner versuchten an mehreren Stellen mit Infanterieabteilungen durchzubrechen. Ihre Bewegungen wurden jedoch durch die Chinesen vereitelt. Die Chinesen, die neue Munitionslieferungen erhalten haben, scheinen nach verschiedenen Anzeichen nimmere

sich selbst zum Angriff überzugehen.

Ein vor Wukung liegendes japanisches Kriegsschiff wurde von einer chinesischen Granate getroffen. Der Kommandant und zehn Mann der Besatzung wurden verwundet. In Kiangwan hielten die Chinesen ihre sämtlichen Wasserflugzeuge bereit. Eine nordische japanische Kolonne ist nach heftiger Artillerievorbereitung gegen das Dorf Tsang vorgedrungen. Das Dorf steht zum größten Teil in Flammen, befindet sich jedoch noch in den Händen der Chinesen. Die Japaner richteten ihren Angriff hauptsächlich auf Tschapei.

Auch Tants und Truppenpanzerwagen sowie Flugzeuge sind eingesetzt, um die Chinesen aus ihren vorderen Stellungen zu vertreiben.

Die Japaner haben eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der das überraschend langsame Vordringen der japanischen Truppen als eine

von vornherein beabsichtigte Taktik bezeichnet wird, um die chinesischen Truppen aus ihren Stellungen herauszulocken und dadurch die internationale Niederlassung und alle Nichtkämpfer so stark wie möglich zu schonen. Sie hoffen jedoch, ihre sämtlichen Kampffziele innerhalb der nächsten Tage zu erreichen.

Die Japaner nahmen mit Hilfe von Tants, Flugzeugen und Nebelapparaten das Dorf Maufang ein. Nach einem erbitterten Nachkampf rückten zwei japanische Brigaden vor gegen Tsang, wo die Kräfte japanisch. In der internationalen Niederlassung sind 15 Privathäuser von Granaten getroffen worden und niedergebrennt.

Mongolei — Mandschurei.

Die Staatenbildung im Fernen Osten.

Die Vertreter der Mongolei in Wudben haben der Mandschurischen Republik eine Erklärung übermittelt, in der es heißt, daß sie als Vertreter der Innen- und Außenmongolei sich bereit erklären, der Mandschurischen Republik beizutreten. Sie würden ihre Vertreter nach Wudben entsenden, um die gemeinsame Verwaltung der Mandschurei und der Mongolei zu besprechen. In Wudben ist eine polnische Zeitung veröffentlicht, daß ein Anschlag der Mongolei auf die Mandschurische Republik eine weitere Verschlechterung der politischen Lage im Fernen Osten bedeuten würde.

Japans Antwort auf die Völkerverhandlungen.

Der Völkerverbund ist sch!

Die Antwort Japans auf die jüngste bringende Ermahnung des Völkerverbundes enthält folgende Punkte: Japan kann nicht verstehen, warum die Note an Japan an sich selbst verkehrt ist. Der Völkerverbund nimmt an, daß Japan sich im Angriff befindet, während es tatsächlich nur Verteidigungsmaßnahmen ergreift. Die Chinesen verlangen eine friedliche Regelung, greifen aber gleichzeitig die Japaner an. Von Japan ist die Zurücknahme seiner Truppen zu fordern ist, das heißt, als wenn man von ihm die Erfüllung der Note nicht verlangt würde. Wenn Japan durch Entsendung von Truppen nach Schanghai das Völkerverbandum verletzt hat, so haben viele andere Mächte das gleiche getan. Unter den gegenwärtigen Umständen kann Japan nicht verstehen, warum die Entsendung von Truppen als eine Verletzung der chinesischen Unabhängigkeit oder Unverletzlichkeit betrachtet werden soll.

Der Völkerverbund hat mit dem Neunmächteabkommen nichts zu tun.

Der Völkerverbund macht einen grundlegenden Fehler, wenn er China wie ein wohlgefügtes Staatswesen behandelt, anstatt es als ein chaotisches Land ohne verantwortliche Regierung anzusehen.

Zur Abgabe der Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungen.

Die Abgabe läuft bis zum 29. Februar 1932 die Frist für die Abgabe der diesjährigen Einkommen- und Körperschaftsteuer-Erklärungen, für die die meisten Steuerpflichtigen auch bereits Steuererklärungsformulare von ihren Finanzämtern erhalten haben werden. Die Veranlagungen werden in diesem Jahre wieder nach demselben System wie früher erfolgen. Infolgedessen geht auch die Abgabe der Erklärungen so wie früher vor sich. Die Vorverordnungen des letzten Jahres haben aber gerade für die Einkommen- und Körperschaftsteuer eine ganze Reihe von Änderungen gebracht, deren Kenntnis bei Abgabe der Steuererklärung sehr erwünscht erscheint. Es sei deshalb auf diese sowie auf sonst besonders wichtige Fragen, die jetzt zu beachten sind, kurz eingegangen. — Wichtig ist zunächst die

pünktliche Innehaltung der Erklärungsfrist, denn bei ihrer Überschreitung dürfen die Finanzämter Zuschläge bis zu 10 Prozent der festgesetzten Steuer erheben. Steuerpflichtigen mit umfangreicher Buchführung kann die Frist bis zum Ablauf des 6. Monats nach Ende des Steuerabjahrs verlängert werden. Körperchaftsteuerpflichtige Gewerkschaften, insbesondere Aktiengesellschaften und G. m. b. H., nicht dagegen offene Handels- und Kommanditgesellschaften, brauchen ihre Steuererklärungen erst innerhalb eines Monats nach Bestimmung des Jahresergebnisses durch die Generalversammlung, Gesellschafterversammlung usw., spätestens jedoch innerhalb von drei Monaten nach Jahresende, abzugeben.

Bei Steuererklärungsfristlich ist, ist aus den öffentlichen Bekanntmachungen ersichtlich. Jeder, dem ein Steuererklärungsformular zugegangen ist, muß, auch wenn er sich selbst nicht für Einkommensteuerpflichtig hält, das Formular zunächst ausfüllen und einreichen. Veranlagt werden jetzt auch diejenigen, die früher im Herbst veranlagt wurden; diese sogenannte Herbstveranlagung ist jetzt aufgehoben. Das betrifft besonders die Landwirtschaft, für die bekanntlich die

Einführung der sogenannten landwirtschaftlichen Einkommensteuer

geplant ist, durch die die Einkommensteuer ganz ersetzt werden soll. Für die weitaus überwiegende Zahl der Landwirte, nämlich für solche, deren Jahresbruttoeinkommen unter 12.000 Mark bleibt und deren Reineinkünfte aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft weniger als 6000 Mark betragen, sind in einer ganz neuen Verordnung vom 1. Februar 1932 Bestimmungen erlassen, denen zufolge die auf die Landwirtschaft entfallende und auf sich veranlagende Einkommensteuer durch einen Betrag von 1/4 der im letzten Jahre gezeichneten Vorauszahlungen als abgezogen angesehen und nicht weiter veranlagt wird.

Die jetzt zugeleiteten Einkommensteuererklärungsformulare unterscheiden auf Seite 2 entsprechend den Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes acht verschiedene Einkommensarten. Bei den ersten drei Arten, Landwirten, Gewerbetreibenden und selbständigen Berufstätigen, wie z. B. Ärzten, Rechtsanwältinnen, Ingenieuren usw., erfolgt die Befreiung nach dem Gewinn, bei den übrigen, insbesondere bei allen im Angestellten-



Auswahl vorgelegt hatte, wieder einräumen wollte, die Wahrnehmung machen, daß drei Armbanduhren verschwunden waren. Es war leider nicht mehr möglich, die unbekannte Diebin zu ermitteln. Die Gaunerin ist ungefähr 20 bis 22 Jahre alt und ungefähr 1,65 Meter groß. Die vollständigen Maßnahmen sind sofort aufgenommen worden. Da es möglich ist, daß die Gaunerin daselbe Manöver an anderer Orten wiederholen könnte, sei vor der Diebin gewarnt.

Kupfal. (Unglaubliche Diebesfreude.) Die Unsicherheit auf dem Lande nimmt in der östlichen Hälfte des Kreises Delizisch fast von Tag zu Tag zu; kaum eine Nacht vergeht, in der nicht Langfinger an irgendeiner Stelle ihr unlauberes Handwerk ausgeübt hatten. Diesmal mußte zu nächstlicher Stunde das Polterische Mählegründstück hier daran glauben. Bisher noch unbefannte Personen drangen dort in den Schmetzfall ein, schlachteten zwei Schweine im Gewicht von je über zwei Zentnern an Ort und Stelle ab und schleppten dann die Tiere etwa 300 Meter weiter von der Mühle entfernt fort, wo sie die Schweine fachkundig ausschlachteten. Die Spuren, die die Täter im Schnee hinterlassen haben, führen nach Kroßitz.

Kroßitz, 22. Februar. (Ein Kind stirzt vom Tisch herunter.) Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie R. betroffen. Das jüngste, noch nicht ganz zwei

Jahre alte Kind der Familie sah auf einem Tisch. Pöhllich stürzte es so unglücklich auf den Fußboden herab, daß es beinaheungslos liegen blieb. Noch in den Abendstunden ist das kleine Mädchen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wesmar. (Ein Sohn erschicht im Jähorn die Mutter.) Eine furchtbare Tat verübte Mittwochabend bald nach 8 Uhr unseren Ort in Aufregung. Nach einer kurzen Auseinandersetzung die er wegen seiner Braut mit den Eltern hatte, erschloß der Sohn Paul des Gastwirts Müller in der Gaststube in Gegenwart von Gällen seine Mutter und richtete auch die Pistole gegen den Vater, aber die Waffe versagte. Frau Müller war sofort tot. Der Täter flüchtete, stellte sich aber später in Döllnitz, dem Wohnort seiner Braut, der Polizei.

Wersberg. (Ein Alal erwürgt eine Ente!) Ein sehr interessantes Vorkommnis aus dem Tierreich wels „Der Kreislandbund“ aus Lochau zu berichten. Dort wurde in der Weißen Elster ein Kampf zwischen einem 40 Zentimeter langen Alal beobachtet. Die Ente, die Appetit auf den ledernen Alal hatte und ihn zu verhängnis verjuchte, tam an die folsche Adresse. Der schlante Alal schlängelte seinen Leib um den Hals der Ente und zog sich so fest zusammen, daß diese bald kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Dann tauchte der Fisch in den Fluten unter.

Gerstenberg (Kr. Altenburg), 22. Februar. Der lahme, am Anfang der 20er Jahre lebende verheiratete Rockmacher Emil Fiedler aus Ziegenrück bei Altenburg war abends gegen 22 1/2 Uhr von dem Gendarmeriebeamten in betrunkenerm Zustande betroffen und ermahnt worden, nach Hause zu gehen. Fiedler legte sich statt dessen auf der Landstraße zum Schlafen nieder und wurde von dem niedergebenden Schnee vollständig zugedeckt. So konnte es kommen, daß am Sonnabend früh 1/11 Uhr der Kaufmann König aus Altenburg den Schlafenenden mit seinem Krafwagen überfuhr. Fiedler wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen in das Altenburger Krankenhaus eingeliefert.

Hände gut abtrocknen! In der kalten Jahreszeit sind die Hände das Schmerzenskind nicht nur vieler Frauen. Die Haut wird rissig und spröde und es bilden sich Frostbeulen. Man muß deshalb sehr vorsichtig sein, wenn man mit einermogen gut aussehenden Händen durch die kalte Jahreszeit kommen will. Nichts zerstört die Haut der Hände so sicher, als wenn man sich nur flüchtig an einem oft feuchten Handtuch abtrocknet. Sorgfältiges Abtrocknen ist unbedingt notwendig. Nachlässigkeit in dieser Hinsicht kann sich schwer rächen.

Für die zu ihrer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken verbindlichst

Margarethe Rauch
Carl Quehl

Annaburg, im Februar 1932

Am 20. Februar 1932 verschied sanft nach schwerem Leiden unser treuer Kamerad, der Rektor
Herr Friedrich Schröder
im Alter von 64 Jahren.
Wir verlieren in ihm einen treudeutschen Mann, der stets gern für unsere gute Sache eingetreten ist. Der Verein wird ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand
des Annaburger Landwehrvereins.
Annaburg, den 23. Februar 1932.

Am 20. Februar verschied unser treuer Sangesbruder
Herr Rektor Schröder.
Seine dem Verein geleisteten Dienste werden unvergessen bleiben und ihm ein dauerndes Andenken sichern.
Männer-Gesang-Verein.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Thalstraße, 2. Etage
im Hause des Maurermeisters Kunze.
Wilhelm Hempe.

Särge
in allen Preislagen
und großer Auswahl
hält am Lager
Franz Günther, Tischlermeister.

Empfehle:
Fahrräder
Nähmaschinen
Bringmaschinen
Laternen
alle Ersatzteile
Reparaturen jeglicher Art
werden sachmännlich, sauber, gewissenhaft
und sofort ausgeführt
Annaburger
Fahrad-, Nähmaschinen- und Motorradzentrale
Martha Stein

Frauen-Verein
Donnerstag, d. 25. Febr.
abends 8 Uhr bei Dubro.
Suche sofort ein
Mädchen
Alter 16-19 Jahre, muß
vertraut sein mit allen land-
wirtschaftl. Arbeiten. Ge-
fällige Angebote an
Frau Weiskner, Lebnin.

Limburger
Schweizer
Emmentaler Käse
Zillfiter
H. Land-
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Frachtbriele
Koll-Muhänger
empfiehlt die Buchdruckerei

Palast-Theater
Donnerstag-Sonntag. Täglich 20 1/2 Uhr:
Elisabeth
von Oesterreich
Der Leidensweg einer Frau.

Das schicksalsschwere Leben der edelsten Frau, die jemals eine Krone trug. Die bittere Tragödie von Mayerling. Ein erschütterendes Erlebnis, die schmerzlichen Vorgänge, die mit dem tiefsten Mitleid auslösenden Tode einer jugendlichen Frau den Zerfall einer morrischen Dynastie heraufbeschwören.
Mit Dagover verkörpert diese leidvolle Mutter und Fürstin. In weiteren Schaltern: Paul Otto, Charlotte Ander, Etckehard Brent, Ida Wilt.
Kaffi und ihre Mieter. Lob im Museum.
Eine drohliche Groteske. Ein musikalischer Trick.
Altgäner Bergreisen. (Kulturfilm).

Hotel Waldschlößchen.
Sonntag, den 28. Februar, abends 7 Uhr
Großer Ball
im schön dekorierten Saale.
Eintritt frei! Tanz frei!
Freunde, laßt ein Hugo Fensch u. Frau.

Erwarte Mittwoch früh
Blutfrische grüne Heringe,
Kablian, Goldbarsch, Fischfilet
in dider Eispackung und zu aller-
billigsten Tagespreisen!
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mählenstr. 40.



**Ob Regen —
ob Sonnenschein —**
die zweckmäßige, gesunde und praktische
Bleyle-Kleidung
eignet sich für jede Witterung, sie verliert weder Form noch Farbe. Sie trägt sich äußerst bequem und sieht stets flott und vornehm aus. Bleyle-Kleidung ist unerreicht in Güte, Sitz und Haltbarkeit und dabei überaus preiswürdig.
Besichtigen Sie bitte unser Bleyle-Fenster
Carl Quehl.

Apfelsinen
Marica-Apfelsinen 23 Stück 1.00 M.
Blut-Doal-Apfelsinen 3 „ 20 Pf.
Tassa-Apfelsinen 3 „ 25 „
Große Valencia-Apfelsinen „ 10 „
Extra große Apfelsinen 2 „ 15 „
J. G. Fritzsche.

Für den Abendtisch!
Fleischsalat 1/4 Pfd. 28 Pf.
Rollmops i. Remoul. 2 Stk. 25 „
Portug. Delfardinen 200 gr. Dose 35 „
Filetheringe i. Majon. 1 Pfd. Dose 85 „
Appetitthappen i. Remoul. 1 Pfd. D. 85 „
Senfgurten 1/4 Pfd. 15 „
Pfeffergurten 1/4 Pfd. 18 „
Edamer Käse, vollfett 1/4 Pfd. 25 „
Zillfiter, ohne Rinde 1/4 Pfd. 25 „
außerdem 5 Proz. Rabatt!
J. Kählig's Nachfolg.
Inh.: Martha Müller, Mählenstraße 40

In Pantoffeln durch Europa
gelangen Sie mit den modernen
und billigen
**Radio-Mek und
Batterie-Empfängern.**
Kostenlose und unverbindliche Vorführung bei
Herm. Meyer sen.
Torgauer Straße 7
Altku-Station.

Polizeiliche An- und Abmeldefcheine
sind vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Donnerstag früh
frische Seefische
in stammer Eispackung:
Kablian, Lysl. } zu den billigsten
Goldbarsch } Tagespreisen
Fischfilet o. Gräten }
J. G. Fritzsche.

Briefordner
Schnellhefter
Stempelfarben
Stempelkissen
Durchschlag- und
Kohlepapier
zu haben bei
Herm. Steinbeiß
Baupierhandlung.

Anoden
in allen Größen und
Preislagen frisch ein-
getrocknet
Martha Stein.

Sigella-Mop
Böhrerwachs
feinsten Lanjaal-
Spritzwachs
Möbelpolitur
Kupöl löse und in
Flaschen, empfiehlt
J. G. Fritzsche.


Spielkarten
(Deutsche u. französische)
empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Bestellungen auf
Britetts
nimmt ständig entgegen
Fa. Th. Gönnte Nachf.
Salon-Zinte
empfiehlt S. Steinbeiß.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Aus der kirchlichen Vergangenheit Annaburgs im 16. und 17. Jahrhundert.

Vortrag auf dem Familienabend anlässlich der Kirchenöffnung, gehalten von Pfarrer Schaltenberg-Wittenberg.

Die meisten Kirchenorganisationen sind heute in Annaburg fast ohne Ausnahme als evangelische Gemeinden entstanden...

Der Ort führte freilich damals einen anderen Namen, der noch in der Benennung der nachfolgenden Jahre erhalten geblieben ist. Es hieß „Stettlein Lohaus“.

In der Geschichte tritt Lohaus als Jagdschloß vor ungefähr 500 Jahren ein und zwar mit einem höchst fröhlichen Ereignis.

Von größerem Interesse ist für uns Evangelische das Jagdschloß Lohaus als Lieblingssitz des ersten evangelischen Kurfürsten, des Gönners und Beschützers Luthers, des Wettiners Friedrich der Weise.

Wenn der Fürst ist selbst ein Kind, hat Mut, die unerfahren sind, Priester, die böse Exempel geben, Leute, die ohne Gottsdurch leben, Ein unerwählter Ritterchaft,

Ein Adel, der sein' Tugend acht, Ein Richter, der kein' Unrecht fraßt - Da sieht das Recht auf Günst und Gab' Und nehmen Sand und Leute ab.

Der gelehrte Jungesell war daneben ein Viehhaber fröhlicher Jagd und froher Genossen. Die Lohauser Seide, damals ein Unkraut, in dem außer Hochwild, Wildschweine, Haren und Wölfe, von keinem Menschenlaute geschreckt, ihr Wesen trieben, war ein ideales Jagdgebiet.

Der Aufenthalt in Lohaus bedeutete für Friedrich zugleich die notwendige Entspannung aus seiner aufreibenden Vielgeschäftigkeit. Wie viel ihm daran lag, Wertvolles zu schaffen, beweisen seine genauen Bauten in Wittenberg, wo die Schloßkirche (1499) und die Universität (1502) ihm ihr Entstehen verdanken.

Nun ging der jüdische Kurfürst auf Friedrichs Mitregenten seinen Sohn genannten Bruder Johann über, den er wiederholt als seinen liebsten Freund bezeichnet, und dem die evangelische Kirche zum Dank für sein mannhaftes Wirken auf dem Reichstage in Augsburg (1530) den Beinamen „der Befähigte“ gegeben hat.

Bei der im Dezember 1528 stattfindenden Visitation wird Stiefel als ein wohlgelehrter Mann bezeichnet, ein Lob, das keinem anderen Pfarrer der Eparchie Jena zollt wurde.

Selbst jeden Sonntag zu predigen hatte. An den Festtagen mußten jedoch die Kurzien wie vor an den Lohaus Gottesdiensten teilnehmen, deren im Fest nicht stattfanden.

Ueber die Gemeinde bezog das Gemeindegeld und damals sein Urteil gefällt, ein Demeis, daß daran nichts Befehlendes auszusagen war. Man besaßte nämlich den Gutedienst und weigerte sich nicht, dem Pfarrer die ihm zustehenden Bezüge zu gemähren.

Fortsetzung folgt.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blanck-Eismann.

101 Fortsetzung

Renate hatte das Schwefelröhrendüchsen abgelegt, so daß ihr reiches, schwarzes Haar zu sehen war, auf das der matte Schein des Abendrottes fiel.

„Weil, weil.“ „Aun? Verdriest sich ein Geheimnis hinter ihr?“ „Nein, nein, aber!“

„Sie wird nicht wiederkommen, Jobst!“ „Sie wird nicht wiederkommen?“ wiederholte Jobst von Vohaus ungläubig.

„Was hast du, Heinz?“ „Nichts, wirklich nichts.“ „Über weshalb bist du so verlegen?“ fragte Jobst.

„Nein, nein, ich bin ahnungslos. Nur gezwungen hat sie mich dieses Geständnis gemacht, als ich von ihr verlangte, daß sie die drei Rind bringen sollte, wenn die Binde von meinen Augen fiel.“

„Und das wollte sie nicht tun?“ „Nein, sie will noch heute fort, um meinen Weg nicht mehr zu freuzen!“

„Wie seltsam, fuhr Jobst von Vohaus ganz leise fort, als spräche er zu sich selbst.“

„Renate Krankenschwesterin? Was mag sie erlebt haben, daß sie so gänzlich verändert ist? Und ich habe ahnungslos

„Weil, weil.“ „Aun? Verdriest sich ein Geheimnis hinter ihr?“ „Nein, nein, aber!“

„Sie wird nicht wiederkommen, Jobst!“ „Sie wird nicht wiederkommen?“ wiederholte Jobst von Vohaus ungläubig.

„Was hast du, Heinz?“ „Nichts, wirklich nichts.“ „Über weshalb bist du so verlegen?“ fragte Jobst.

„Nein, nein, ich bin ahnungslos. Nur gezwungen hat sie mich dieses Geständnis gemacht, als ich von ihr verlangte, daß sie die drei Rind bringen sollte, wenn die Binde von meinen Augen fiel.“

„Und das wollte sie nicht tun?“ „Nein, sie will noch heute fort, um meinen Weg nicht mehr zu freuzen!“

„Wie seltsam, fuhr Jobst von Vohaus ganz leise fort, als spräche er zu sich selbst.“

„Renate Krankenschwesterin? Was mag sie erlebt haben, daß sie so gänzlich verändert ist? Und ich habe ahnungslos

Sag für Tag neben ihr gesessen, ohne ein einzigesmal nach ihrem Leben zu fragen.“

„Wißt du es noch tun, Jobst? Zwei Menschen, die sich einst so nahe geliebt haben, können doch nicht gleichgültig aneinander vorübergehen.“

„Gefundenlanges Schweigen folgte.“

„Dann hob Jobst von Vohaus den Kopf.“

„Du sollst sie holen, Heinz. Ich will Frieden machen mit ihr und ihr danken für ihre aufopfernde Pflege.“

„Renate aber blühte erschröken auf, als der junge Doktor so plötzlich sierief.“

„Frau Renate!“

„Sie strich sich über die Stirn und erhob sich rasch, um das Kind auf die Ottomane zu legen.“

„Wenn Sie mein Schwager hätte so sitzen sehen können, Frau Renate — ich muß Sie so nennen, da sie die Schwester Margas für mich nicht mehr sind —, dann wäre er vor Ihnen in die Knie gesunken.“

„Nein, nein, niemals!“

(Schluß folgt.)

Direktor von Stauff als Zeuge.

Größer Tag im Schlichtheits-Prozess. Am Schlichtheits-Rathgeber-Prozess wurde Direktor von Stauff von der Deutschen Bank als Zeuge vernommen über den Kredit, den die Deutsche Bank der Tochtergesellschaft der Schwere, der Norddeutschen Seife-Industrie A.G., in Höhe von 25 Millionen Dollar auf ein Jahr gegeben hat. Der Zeuge erklärte, daß die Deutsche Bank eine aufsteigende Entwicklung gewesen sei, deshalb habe man bei der Deutschen Bank glaubt, den Kredit auf ein Jahr geben zu können. Die Schwere hatten bestätigt, daß das Geschäft als ein Kreditauftrag der Schwere an die Deutsche Bank betrachtet werden könne. Das Geschäft sei hauptsächlich abgeschlossen worden auf Grund der günstigen Lage der Muttergesellschaft. Nachdem der Kredit nach einem Jahre verlängert worden sei, habe die Deutsche Bank eine formelle Bürgschaft verlangt. Kataellenbogen habe sich dagegen getraut und erklärt, der Kredit werde ohnehin nach wenigen Monaten abbezahlt werden können. Er habe sich dann mit Kataellenbogen auf eine Ausfallbürgschaft geeinigt, die nach Ansicht Kataellenbogens in die Bilanzen nicht aufgenommen zu werden brauche, im Gegensatz zur formellen Bürgschaft. In den Vorproben zur Zulassung der jungen Aktien habe, seiner Meinung nach, die Ausfallbürgschaft nicht aufgenommen zu werden brauchen. Allerdings hätte die Ausfallbürgschaft in die Bilanzen aufgenommen werden müssen, in der für die Deutsche Bank die Garantienverbindlichkeiten bezeichnet gewesen seien.

Zu den Stichtungsaufgaben des Konzerns laute der Zeuge von Stauff aus, Kataellenbogen habe ihm eines Tages erklärt, die Stichtungsaufgaben betrügen zwar nominell 13 Millionen Mark, in Wirklichkeit machten sie aber 35 Millionen Mark aus. Er habe darauf erwidert, dann müßte das Verhältnis des Aufsichtsrates sofort beraten. Am nächsten Tage sei festgestellt worden, daß die Schulden sogar noch erheblich höher als 35 Millionen Mark waren. Er habe auf dem Standpunkt gestanden, daß die Öffentlichkeit zunächst davon nichts erfahren dürfe, weil dann die Stürze ins Unerwartete fallen würde. Knefelshausen könne man die Angelegenheit nicht so behandeln, denn die Verantwortung liegt zu groß. Kataellenbogen habe ihm geantwortet, daß S o b e r n e i m unterrichtet sei. S o b e r n e i m dagegen habe behauptet, daß er nicht unterrichtet worden sei. Der Zeuge von Stauff erklärte weiter, daß er über die Entscheidung mit Knefelshausen in der Tat nicht einverstanden war, aber eine Verjährungslage festsitzende. Kataellenbogen habe dort gesagt, daß er glaubt habe, daß bei einer Besserung der Wirtschaftslage die Stürze bald wieder steigen würden. Bei einer Stürze des Generaldirektoriums sei beschlossen worden, den Aufsichtsrat nicht zu unterrichten, um den Kreis der Eingeweihten nicht zu erweitern. Gegen die Stimme S o b e r n e i m s habe man im Generaldirektorium beschlossen, auch nicht das engeres Publikum einzunehmen.

Er selbst habe es einfach für unbenfalls gehalten, daß das Generaldirektorium ohne Wissen des Präsidiums Aufträge in eigenen Aktien mache. Das Familienvermögen Kataellenbogens habe man auf 40 Millionen an geschätzt, in Schieffen sogar noch höher.

Kataellenbogens Aktienanfall. Direktor von Stauff wird dann noch zu den geschäftlichen Transaktionen der Finanzabteilung bei der Norddeutsche Zeitschriften-Druckerei, daß deren Engagements, wie ihm angegeben worden seien, nicht in die Bilanz aufgenommen worden seien. Die Presse sei über diese Vorgänge besser unterrichtet gewesen als der Aufsichtsrat. Dann kommt es zu einer Ausdrucksweise, die dem Vertriebsleiter Kataellenbogens, W o l f D r. W i l d e r g, und Direktor von Stauff, es handelte sich dabei um die Frage des Kaufes eigener Aktien. Kataellenbogen bemerkt hierzu, daß es allgemeiner Brauch gewesen sei, solche Käufe vorzunehmen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Direktor von Stauff erklärt, daß jedenfalls bei der Deutschen Bank größere Aktienkäufe niemals getauft worden seien, ohne daß der Aufsichtsrat gefragt worden sei. Der Zeuge betont weiter, daß er sich die Darlegungsweise Kataellenbogens nur damit habe erklären können, daß dieser glaubt habe, die Schlichtheits-Sturze würden in die Höhe gehen. Der Zeuge behauptet, daß er auch die Preisfestsetzung der Deutschen Bank die Schlichtheits-Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe. Er habe aus der Presse viel eher von der Sache gehört als aus der Verwaltung seiner eigenen Bank.

Kataellenbogens Aktienanfall. Direktor von Stauff wird dann noch zu den geschäftlichen Transaktionen der Finanzabteilung bei der Norddeutsche Zeitschriften-Druckerei, daß deren Engagements, wie ihm angegeben worden seien, nicht in die Bilanz aufgenommen worden seien. Die Presse sei über diese Vorgänge besser unterrichtet gewesen als der Aufsichtsrat. Dann kommt es zu einer Ausdrucksweise, die dem Vertriebsleiter Kataellenbogens, W o l f D r. W i l d e r g, und Direktor von Stauff, es handelte sich dabei um die Frage des Kaufes eigener Aktien. Kataellenbogen bemerkt hierzu, daß es allgemeiner Brauch gewesen sei, solche Käufe vorzunehmen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Direktor von Stauff erklärt, daß jedenfalls bei der Deutschen Bank größere Aktienkäufe niemals getauft worden seien, ohne daß der Aufsichtsrat gefragt worden sei. Der Zeuge betont weiter, daß er sich die Darlegungsweise Kataellenbogens nur damit habe erklären können, daß dieser glaubt habe, die Schlichtheits-Sturze würden in die Höhe gehen. Der Zeuge behauptet, daß er auch die Preisfestsetzung der Deutschen Bank die Schlichtheits-Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe. Er habe aus der Presse viel eher von der Sache gehört als aus der Verwaltung seiner eigenen Bank.

Kataellenbogens Aktienanfall. Direktor von Stauff wird dann noch zu den geschäftlichen Transaktionen der Finanzabteilung bei der Norddeutsche Zeitschriften-Druckerei, daß deren Engagements, wie ihm angegeben worden seien, nicht in die Bilanz aufgenommen worden seien. Die Presse sei über diese Vorgänge besser unterrichtet gewesen als der Aufsichtsrat. Dann kommt es zu einer Ausdrucksweise, die dem Vertriebsleiter Kataellenbogens, W o l f D r. W i l d e r g, und Direktor von Stauff, es handelte sich dabei um die Frage des Kaufes eigener Aktien. Kataellenbogen bemerkt hierzu, daß es allgemeiner Brauch gewesen sei, solche Käufe vorzunehmen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Direktor von Stauff erklärt, daß jedenfalls bei der Deutschen Bank größere Aktienkäufe niemals getauft worden seien, ohne daß der Aufsichtsrat gefragt worden sei. Der Zeuge betont weiter, daß er sich die Darlegungsweise Kataellenbogens nur damit habe erklären können, daß dieser glaubt habe, die Schlichtheits-Sturze würden in die Höhe gehen. Der Zeuge behauptet, daß er auch die Preisfestsetzung der Deutschen Bank die Schlichtheits-Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe. Er habe aus der Presse viel eher von der Sache gehört als aus der Verwaltung seiner eigenen Bank.

Kataellenbogens Aktienanfall. Direktor von Stauff wird dann noch zu den geschäftlichen Transaktionen der Finanzabteilung bei der Norddeutsche Zeitschriften-Druckerei, daß deren Engagements, wie ihm angegeben worden seien, nicht in die Bilanz aufgenommen worden seien. Die Presse sei über diese Vorgänge besser unterrichtet gewesen als der Aufsichtsrat. Dann kommt es zu einer Ausdrucksweise, die dem Vertriebsleiter Kataellenbogens, W o l f D r. W i l d e r g, und Direktor von Stauff, es handelte sich dabei um die Frage des Kaufes eigener Aktien. Kataellenbogen bemerkt hierzu, daß es allgemeiner Brauch gewesen sei, solche Käufe vorzunehmen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Direktor von Stauff erklärt, daß jedenfalls bei der Deutschen Bank größere Aktienkäufe niemals getauft worden seien, ohne daß der Aufsichtsrat gefragt worden sei. Der Zeuge betont weiter, daß er sich die Darlegungsweise Kataellenbogens nur damit habe erklären können, daß dieser glaubt habe, die Schlichtheits-Sturze würden in die Höhe gehen. Der Zeuge behauptet, daß er auch die Preisfestsetzung der Deutschen Bank die Schlichtheits-Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe. Er habe aus der Presse viel eher von der Sache gehört als aus der Verwaltung seiner eigenen Bank.

Kataellenbogens Aktienanfall. Direktor von Stauff wird dann noch zu den geschäftlichen Transaktionen der Finanzabteilung bei der Norddeutsche Zeitschriften-Druckerei, daß deren Engagements, wie ihm angegeben worden seien, nicht in die Bilanz aufgenommen worden seien. Die Presse sei über diese Vorgänge besser unterrichtet gewesen als der Aufsichtsrat. Dann kommt es zu einer Ausdrucksweise, die dem Vertriebsleiter Kataellenbogens, W o l f D r. W i l d e r g, und Direktor von Stauff, es handelte sich dabei um die Frage des Kaufes eigener Aktien. Kataellenbogen bemerkt hierzu, daß es allgemeiner Brauch gewesen sei, solche Käufe vorzunehmen, ohne den Aufsichtsrat zu befragen. Direktor von Stauff erklärt, daß jedenfalls bei der Deutschen Bank größere Aktienkäufe niemals getauft worden seien, ohne daß der Aufsichtsrat gefragt worden sei. Der Zeuge betont weiter, daß er sich die Darlegungsweise Kataellenbogens nur damit habe erklären können, daß dieser glaubt habe, die Schlichtheits-Sturze würden in die Höhe gehen. Der Zeuge behauptet, daß er auch die Preisfestsetzung der Deutschen Bank die Schlichtheits-Angelegenheit in die Öffentlichkeit gebracht habe. Er habe aus der Presse viel eher von der Sache gehört als aus der Verwaltung seiner eigenen Bank.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann. Nachdruck verboten.

62. Fortsetzung. „Wie eine Madonna sind sie mit erschienen, Frau Renate, voller Güte und Mutterliebe. Ach, wenn doch solch liebe Hände sich schüßeln über den Jungen breiten möchten, wenn eine Frau wie Sie meine Jugend behütete, wie ruhig könnte meine arme Schwester in Küstler Erde schlafen! So aber wird er fremden, klobigen Händen anvertraut, denn auch der Vater kann ihn die weiche, kästliche Hand der Mutter nicht ersetzen!“ Renate blickte den jungen Fritz erstarrt an. „Herr Doktor, wohin verirren sich Ihre Gedanken? Was wollen Sie hier?“ „Ich komme, Sie zu holen, Frau Renate!“ „Wohin?“ „Zu meinem Schwager.“ Heinz Eichhorst nickte. „Ich komme es ihm nicht verschweigen, da er nach Ihnen frage!“ „Und er verlangt nach mir?“ „Ja, Frau Renate, und Sie müssen zu ihm gehen, wenn Ihnen an seiner glücklichen Befreiung gelegen ist. Er weiß, daß Sie hier sind, er hat Ihnen längst geschrieben und scheint sich danach, Frieden zu machen. Schlagen Sie ihm diese Bitte nicht ab! Kommen Sie mit!“

Konnte sie dieser Einladung widerstehen? Frau Renate, ... Sie dürfen nicht Nein sagen. ... Sie dürfen nicht länger zögern, denn die Ungewißheit konnte schädlich auf den Fortgang seiner Befreiung wirken.“ Da nahm Renate das Kind wieder auf ihre Arme, wandte sich zur Türe und entgegnete:

Die kommende Lage auf dem Arbeitsmarkt

Der Haushalt der Arbeitslosenversicherung. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Haushaltsanschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 veröffentlicht. Präsident Dr. Syrup erklärte, es über die weitere Entwicklung des Arbeitsmarktes. Die im Sommer 1931 vorgenommene Schätzung über die Befassung des Arbeitsmarktes im Winter hat sich im wesentlichen als richtig erwiesen. Vermutlich wird die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ihren winterlichen Höhepunkt etwa bei 6 1/2 Millionen erreichen. Damit wird eine Jahresdurchschnittszahl von rund 4,8 Millionen erreicht. Für das neue Haushaltsjahr ist ein Jahresdurchschnitt von 5,5 Millionen Arbeitslosen zugrunde gelegt.

Die Berufsstandsapolitik des Handwerks.

Lage der Handwerkerverbände. Die Gruppe der Handwerkerverbände trat als Gesamtheit der berufspolitischen Vereinigungen im Reichsverband des Deutschen Handwerks zu einer Vollversammlung zusammen. In der Ansprache wurde erneut auf die beispiellos schlechte Lage innerhalb der Handwerkerwelt hingewiesen. In einzelnen Gegenden seien 50 Prozent aller Handwerksbetriebe infolge gänzlichen Auftragsmangels stillgelegt. Die Schwarzarbeit habe eine nie gekannte Ausbreitung erfahren. Das Handwerk fordert daher von den zuständigen Stellen unerbittlich den Erlaß gesetzlicher Verbote und Strafbestimmungen und richtet an alle Bevölkerungskreise die dringende Bitte, es im Kampfe gegen die Schwarzarbeit fest zu unterstützen. Da durch die jetzt fälligen politischen Entscheidungen auch das Bestehen des Handwerks bedroht wird, werde die Gruppe der Handwerkerverbände ihre Forderungen erneut bei den Trägern des politischen Lebens anmelden. Die Gruppe der Handwerkerverbände erbat die Regierung, als eine Partei an, die das Handwerk pflegen und fördern wolle, auf das Verhältnis zu ihr habe der Reichsverband Anspruch. Danach haben rechtliche Verhandlungen der Handwerkerverbände mit den politischen Parteien zur Aufstellung von Standesvertretern des Handwerks durch die Parteien und Verpflichtung der übrigen Wahlbewerber auf die wirtschaftspolitischen Forderungen des Handwerks stattgefunden.

Erweiterung des Vollstreckungsschutzes.

Neue landwirtschaftliche Notverordnung. Das Reichskabinett hat eine neue Notverordnung zur Ergänzung der Vorschriften über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung beschlossen. Die neue Verordnung ist über das Sicherungsgeldverfahren verabschiedet. Der Reichspräsident hat diese Verordnung unterzeichnet. Es handelt sich im wesentlichen um Ergänzungen des dritten Teiles der vierten Notverordnung vom 8. Dezember und der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931.

Die Erweiterung des Vollstreckungsschutzes bringt Artikel 1 der Verordnung, der bestimmt: Bei Arbeitnehmern in landwirtschaftlichen Betrieben, die Naturalvergütungen erhalten, sind die ihnen als Vergütung gelieferten Naturalien sowie das davon ernährte Vieh unpfändbar.

Zugabegesetzentwurf angenommen.

Der Reichsrat hat in seiner Vollsession den Gesetzesentwurf über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen in erster und zweiter Lesung durch Mehrheitsbeschluß angenommen. Auf Antrag Preußens wurde mit 36 gegen 30 Stimmen in der Hauptsache der holländischen Länder beschloffen, das Gesetz drei Monate nach seiner Verkündung in Kraft treten soll.

Als Licht in meine Augen kam

„Ja, ich will zu ihm gehen ... mit seinem Kinde! Jetzt, da er mich ruft, o mein ich es. Das Schicksal ist härter als wir, und wir müssen uns seinen Wünschen fügen!“ Und mit glücklichem Lächeln schritt sie den Korridor entlang nach dem Zimmer, in dem Jobst von Vohsan ihrer wartete.

Täglich waren sie bis zur Weizreife zusammen, Jobst, Renate und das Kind. Schonungslos hatte Renate geachtet und ihr Herz erleichtert. Ergriffener hatte Jobst ihren Worten gelauscht, und alles Fremdsich, das trennend zwischen ihnen stand, fiel langsam von ihnen ab. Doch kein Wort von Liebe wurde gesprochen! Jobst wurde als geachtet entlassen und reiste ab, aber die Erinnerungen an die gemeinsam verlebten Stunden gingen mit ihm und wurden zur Sehnsucht, als die langen, einsamen Winterabende in Vohsan's Kämmerlein. In der täglichen Arbeit war der Schmerz um Vasa stiller und ruhiger geworden, und als er eines Tages beobachtete, wie der kleine Heinz-Joachim verabschiedet wurde, da legte sich Jobst nach kurzem Besinnen an den Schreibtisch und schrieb:

„Renate, Du weißt, wie sehr ich Dich einst liebte und wie unglücklich ich durch die Trennung von Dir wurde. Unter der Woge ist diese Liebe wieder aufgelodert zu einer stillen Flamme, als ich Dich wieder sah, so wie ich Dich einst erträumt hatte. Ein Teil meines Herzens gehört meiner kleinen Vasa, der Mutter meines Kindes, die mit ein Jahr höchsten Glüdes schenkte. Willst Du mit dem anderen Teil zufrieden sein, so bitte ich Dich, komme wieder zu mir, werde wieder Herrin von Vohsan's, meine treue Kameradin und meinem Kinde die Mutter. Willst Du ein, dann schreibe mir bald, denn ich lehne mich, Dich bei mir zu haben, und mein Kind hat treue Mutterhände dringend nötig. Ich weiß, seine Mutter wird mit dieser Wahl einverstanden sein. Dein Jobst.“ Renate hatte mit klopfendem Herzen diesen Brief gelesen und ihn dann Doktor Eichhorst gezeigt, der gerade in ihrem Zimmer war, als der Brief gebracht wurde.

Furchtbares Brandunglück in Spanien.

Hier Foto, 26 Verlegete. In einer Drogerie in Bilbao entstand bei der Herstellung eines Wachspräparates eine Explosion, die zu einer furchtbaren Feuerbrunst führte. Das Feuer ergriff das ganze Geschäftliche Haus. Auch zwei Nebenhäuser wurden von dem Brande erfaßt; alle drei brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Bewohner des Hauses benutzte sich einer wilde Panik. Sie waren zum Teil durch das Feuer abgeschnitten und sprangen in ihrer Angst von den Balkonen auf die Straße. Trotz des sofortigen Eingreifens der gefassten Feuerwehr sind vier Tote, sechs Schwerver- und 20 Verletzte zu beklagen. 120 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Seine Zurücknahme der Verpreisfestlegung. Berlin. Die Verhandlungen der Schlichtervertreter mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, sind erfolglos verlaufen. Der Reichskommissar erklärte sich außerstande, seine Verfügung zurückzunehmen, es könne höchstens in einzelnen Punkten eine Milderung verlangt werden.

Funk-Ecke

Mittwoch, den 24. Februar. Deutsche Belle 1635. 9:00: Notizenverleihe auf dem Zettelerschießplatz. * 9:35: Die Technik des Verkaufsvorgangs. * 14:45: Sadiqi Saleh Omar (Kopten) nach Karl Wald. * 15:45: Elektrische Geräte im Landbau. * 16:05: Rundfunkausgabe der Reichsregierung. * 16:30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17:30: Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen (IV). * 17:55: Der nationale Charakter der Völker im Spiegel ihrer Musik. * 18:20: Amerika: du hast es besser! * 18:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 19:00: Weltpolitische Stunde. * 19:30: Der heutige Stand der Zivilisation. * 20:00: Unterhaltungsmusik. * 20:45: Was ist Legal? * 21:15 aus Wien: Geistliche Musik. * 21:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:45: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:30: Aus dem Vortage: Zweiter Akt aus „Der Vetter aus Dierheim“. * 22:45: Operette in fünf Akten. * 23:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:45: Die Welt in der Weltliteratur. * 24:00: Die Welt in der Weltliteratur.

Donnerstag, den 25. Februar. Deutsche Belle 1635. 10:10: Reich beim Vapen Zari. * 15:00: Antarktis. * 15:45: Wie kommt der Reichspräsident zustande? * 16:00: Neu: Was zur Staatsbürgerlichen Bildung der Landjugend. * 16:30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 18:30: Spanisch für Fortgeschrittene. * 19:00: Wie kann die Weltbevölkerung vergrößert werden? * 19:30: Was sind die Aufgaben der Arbeitslosenversicherung? * 20:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 20:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 24:00: Die Welt in der Weltliteratur.

Mittelschweizer Rundfunk. Mittwoch, 24. Februar. 8:45: Margarete Schaubers Klavierabend. * 10:00: Für die Jugend. * 10:30: Ein Zuercher. * 11:30: Generalmajor A. Dr. Prof. Dr. Hausdorfer: Die geschichtliche Bedeutung der natürlichen und politischen Grenzen. (Aus Berlin.) * 18:10: Wägen der Welt. * 18:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 19:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 19:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 20:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 20:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 24:00: Die Welt in der Weltliteratur.

Donnerstag, 25. Februar. 14:30: Filme der Woche. * 16:00: Konzert. Leipziger Zinfantendorfer. * 17:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 18:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 18:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 19:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 19:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 20:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 20:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 21:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 22:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:00: Die Welt in der Weltliteratur. * 23:30: Die Welt in der Weltliteratur. * 24:00: Die Welt in der Weltliteratur.

„Sagen Sie nicht nein, Frau Renate“, hat Doktor Eichhorst und hob bittend die Hände. „Sie sind die einzige Frau, der ich den Platz meiner Schwester gönne und deren Händen ich mit Freude ihr Kind anvertraue.“

Und Renate schrieb am Abend noch nach Vohsan's. „Lieber Jobst, ich komme heim zu Dir und dem Kinde, um das Weihnachtsfest mit Euch zu feiern. Deine Renate.“ Mit verträumtem, glückseligen Lächeln schloß sie den Brief. Heim! Diesmal kam sie nicht mit leeren Händen, sondern den ganzen Reichtum ihres Herzens, ihrer unendlichen, großen Liebe wollte sie in vernehmlicherer Fülle auf Jobst und das Kind ausschütten, denn jetzt waren ihre Augen voller Licht und sah man dasitzen des Mannes, in der Stille des Seins und in steter Aufopferung für die Lieben das Glück, das das Leben zur Seligkeit macht.

Günvor-Elen

Inhaltswoll. „D, was hast du da für eine wundervolle Schreibmappe?“ Die habe ich von meiner Frau zum Geburtstag bekommen.“ „Das ist ja herrlich! Was auch etwas drin?“ „Ja, die Rechnung.“

Der Patient. „Sagen Sie, Herr Doktor, warum fragen Sie immer Ihre Patienten, was sie zu Mittag gegessen haben? Wegen der Diät?“ „Ach nein, nur wegen meiner Rechnungen.“

Wichtiges. „Wie man denn deine gestrige Verlobung, Marga?“ „Ach, wie gewöhnlich!“

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsänderung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Vierzahlung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Kleinhandel 30 Goldpf. einchl. Umhängever. Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 23.

Dienstag, den 23. Februar 1932.

35. Jahrg.

Die Neuordnung der deutschen Großbanken

Zusammenschluß der Dresdner Bank mit der Danat Bank

Die neue Mammutbank.

Der große Tag der deutschen Banken. Dem Wunsch höherer Stellen folgend, haben die leitenden Gänge der meisten Banken und ihre Helfer bis zum letzten Bankangestellten hinab in den letzten Wochen die Arbeit geteilt, die notwendig war, um am 22. Februar ihre Bilanzen vorzulegen. In den Großbanken hat man in den letzten Tagen oft bis in die Nacht hinein zusammengelassen, um das umfangreiche Zahlenwerk, das über die Ergebnisse des Krisenjahres 1931 Auskunft gibt, zu ordnen und der Öffentlichkeit 1931 Bericht für das vergangene Jahr vorzulegen. Durch den Bericht wird die deutsche Öffentlichkeit und die Welt erfahren, wie schwer die Banken unter der Krise, die den deutschen Wirtschaftskörper im Jahre 1931 getroffen hat, gelitten haben. Umfangreiche Sanierungen und Zusammenstöße müssen bevor. Eine neue Mammutbank, die unter harten Regierungseinfluß stehen wird, ist durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank gegründet worden. Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft wird zwar kapitalmäßig nicht an dieses neue Unternehmen heranreichen, aber sie wird Deutschlands größtes, rein privatwirtschaftlich getriebenes Bankunternehmen bleiben.

Der 22. Februar ist gleichzeitig der Tag, an dem die Reichsregierung der Öffentlichkeit bekanntgegeben hat, wie sie zusammen mit den Großbanken die schwere Schicksal überwinden wird, die das Krisenjahr 1931 allen deutschen Großbanken verleiht hat.

Bekanntlich hat die Reichsregierung im Juli letzten Jahres, als die Zahlungsschwierigkeiten bei den deutschen Banken eintraten, eine Reichsgarantie für die gesamten Einlagen der Darlehnsbank übernommen. Es war damals nicht nur die Danatbank und Nationalbank in Schwierigkeiten, auch bei den anderen Großbanken stellte es sich heraus, daß sie durch die Abzüge von Auslandskrediten in eine schwierige Lage geraten waren. Von diesen Tagen ab dattiert das Bestehen der Reichsregierung, eine neue Grundlage für die Banken zu schaffen.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich schloß vor Vertretern der Presse die Arbeit der Reichsregierung auf diesem Gebiete und legte die Gründe dar, warum sich die Reichsbank dafür entschieden hat, die Darlehnsbank mit der Dresdner, an der sich die Reichsregierung bekanntlich im Juli 1931 stark beteiligt hat, aufgehen zu lassen. Die Reichsregierung hatte den Wunsch, unter allen Umständen von der Garantie für die Einleger der Danatbank herunterzunehmen, das was der Hauptgrund für die Verschmelzung.

Dazu sind noch, wie der Reichsfinanzminister andeutete, personelle Schwierigkeiten gekommen. Die Wiederherstellung einer gesunden Lage bei den Banken, mit Hilfe des Reiches, war natürlich nur möglich, nachdem das Reich über die Lage der einzelnen Banken genau unterrichtet war und nachdem auch durch das Stillhalteabkommen eine neue Gefährdung durch Abzüge von Auslandsgeldern ausgeschlossen war. Um nun zu verhindern, daß die Großbanken zu verschiedenen Terminen ihre Bilanzen herausbrachten, was dazu geführt hätte, daß vielleicht die Stunden von der einen Bank zu der anderen gelaufen wären, hat die Reichsregierung es durchgesetzt, daß alle Banken gleichzeitig zum 22. Februar mit ihren Bilanzen herausgekommen sind. Die Stillstellung der Reichsregierung bei der Wiederherstellung der Banken geht natürlich

nicht ohne schwere Opfer der Reichsregierung ab. In der Hauptsache werden die Gelder dadurch zur Verfügung gestellt, daß die Reichsbank durch Aktienübernahme bei der Golddiscontobank dieser Bank die Mittel gibt, überreits Aktien der verschiedenen Großbanken zu übernehmen.

Die Großbanken legen ihr Aktienkapital zusammen, dadurch tritt die Größe der Verluste nach außen in Erscheinung. Die Deutsche Bank legt im Verhältnis von 10 : 4 zusammen, d. h. für 10.000 Mark alte Aktien werden 4000 Mark neue Aktien gegeben.

Bei den anderen Banken ist das Verhältnis 10 : 3. Der Besitzer von Aktien dieser Banken hat also damit 70 Prozent seines Vermögens verloren.

Jur. Schaffung von neuem Kapital werden die Banken neue Aktien ausgeben. Da natürlich zurzeit wenig Käufer für diese Aktien vorhanden sind, werden diese Aktien in der Hauptsache von der Golddiscontobank aufgenommen. Nur der Deutsche Bank ist es gelungen, für ihre neuen Aktien schon Geldgeber zu finden. Das ist also die einzige Großbank, die sich ohne Hilfe des Reiches saniert hat.

Die größte Bank wird künftig die Dresdner Bank sein mit einem Aktienkapital von 220 Millionen Mark.

In ihr ist das Reich am härtesten beteiligt. Mit der Schaffung der Dresdner Bank und der Übernahme der Danatbank in die Dresdner Bank erlischt die Garantie für die Einleger der Danatbank, denn der Finanzminister vertritt den Standpunkt, daß die Einlagen durch die Beteiligung des Reiches an der Dresdner Bank mit 150 Millionen genügend gesichert sind. Der Reichsfinanzminister erklärte, es entspräche nicht seinem inneren Wunsch, daß die Zusammenballung der Banken noch härter werde als bisher, aber es habe sich kein anderer Weg finden lassen, und man muß den Gefahren dieser Großbankbildung dadurch begegnen, daß man die Risiken der Banken im Lande selbständiger als bisher ausgeteilt.

Die vom Reich unterhaltenen Banken werden von ihren Gewinnen künftig zunächst 15 Prozent an die Reichskasse abführen müssen. Von dem Rest dürfen Dividenden verteilt werden, aber nicht über 8 Prozent.

Die Abschreibungen, die bei der Bankenaneuerung vorgenommen werden müssen, waren, wie der Reichsfinanzminister erklärte, gewaltig.

Es wurde alles abgeschrieben, was tatsächlich verloren ist, und bei allen noch in die Bilanz eingelezten Werten wurden starke Abschreibungen vorgenommen. Reichsfinanzminister glaubt, daß durch die nach menschlichem Ermessen

künftigen Gefahren vorgebeugt wird. Er glaubt auch gewisse Anzeichen der Besserung in den letzten Monaten zu nicht diese Besserungsgleichen in der Entwicklung der Aktien- und Geschäftsbank. Diese bekanntlich im Juli vorigen Jahres sehr schlimm um den damals bedrohten Banken und Gehelfen. Im Laufe der letzten Wochen sind aber sehr viele Abhebungen wieder zurückgeschloffen haben die

Sparlassen große Rückzahlungen vorgenommen man schließen kann, daß im Lande zu den Banken wieder zurückgekehrt ist.

Zum Schluß betonte der Finanzminister die Wiederherstellung der Banken die Grundlage für die

Wiederbelebung des gesamten Wirtschaft. Von der Wirkung dieser Sanierungsarbeiten hängen, ob die Wirtschaft über den nächsten Winter reger kommen kann, aber Voraussetzung für das so betonte Dr. Dietrich, ist die Rückkehr zu normalen Verhältnissen der betroffenen Banken erklärte Dr. Dietrich, daß diese nicht strecke der großen Leute zu suchen wären.

Eine Umneuerung Aktien befindet sich in der mittleren und kleineren Kategorie. Der Verlust, den die Aktionäre der Danatbank und Danatbank sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß den Aktionären ein bedeutender Teil ihres Vermögens behalten werden muß, so deswegen, weil sie an dem Verhältnis, das über das gesamte Volk und unsere Wirtschaft mit der Katastrophe im vorigen Sommer heringetroffen ist, nicht schuldig sind und weil die Krise der Großbanken nicht auf ihre falsche Führung, sondern auf die Nervosität des Auslandes, teilweise auch des Inlandes, zurückzuführen ist. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die Aktionäre vielfach den Kundenkreis der Banken darstellen, aus dem allein zur Wiederbelebung der Banken deren Gewinn und damit deren Reserven gewonnen werden können.

Auch Reichsbankpräsident Dr. Luther

machte einige Ausführungen vor der Presse und gab vor allem Auskunft darüber.

wie die Mittel geschaffen werden sollen, um den Banken bei der Wiederherstellung zu helfen. Zu einem großen Teil werden diese Mittel aus den Gewinnen der Reichsbank genommen, denn die Reichsbank habe natürlich durch die Entwicklung der Geldverhältnisse im letzten Jahr und durch die starke Inanspruchnahme der Reichsbank größere Gewinne gemacht als im Vorjahre.

20 Millionen für die abgebauten Bankbeamten.

Durch den Zusammenschluß der Danatbank mit der Dresdner Bank werden natürlich auch viele Stellen dieser Banken zusammengelegt und dadurch wieder viele Bankbeamte ihre Stellen verlieren. Das Reich will die schlimmsten Folgen dadurch abmildern, daß und 20 Millionen für Entschädigung abgebauter Bankbeamter zur Verfügung gestellt werden.

Die Reichsregierung und die Bankenaneuerung.

Um die Sanierung der Banken durchzuführen zu können, hat die Reichsregierung durch Vorüberlegung besondere Ermächtigungen erhalten, die ihr die Möglichkeit geben, sich in den Sanierungsprozess wirksam einzufassen. Der Reichsminister veröffentlicht folgende Vorüberlegung des Reichspräsidenten. Auf Grund des Art. 115 Abs. 2 der Reichsverfassung wird verordnet: Die Reichsregierung ist im Hinblick auf die Sanierung der Banken die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, die zum Zweck sind:

1. Bankunternehmen beteiligten Einlagen leisten sowie erbrechlichen Bankdarlehen, die in den Bankdarlehen des Handels, Fälle oder Fälle bestimmter Art zu Banken des Reiches übernehmen, des vor Zutritt dieser Banken Sicherheiten abgeben oder des Erlösens solcher Sicherheiten insgesamt 250 Millionen

in Mark im Wege des Kre-

Sanierungspolitik der Bank von Frankreich.

Gegenmaßnahmen? Der Weiterung der Bank von Frankreich am Reichsbank-Redaktion, würden, so wird aus den Mitteilungen gemeldet, die französischen in anderer Seite bereits in Frankreich nicht gelassen, seinen Anteil dauernd politisch in Frankreich die finanzielle Festigkeit sein, daß das Stillhalteabkommen nicht zu Fall gebracht werde.

In deutschen Bankkreisen glaubt man jedoch nicht, daß es notwendig sein wird, andere Zentralbanken in Anspruch zu nehmen, zumal der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich bereits ein Plan vorliegt, der die Abtragung des Kredites in Notenform vorgeschrieben ist. Es ist beabsichtigt, zunächst einmal als zehnprozentige Rate einen Posten von rund 40 Millionen Mark Gold direkt zur Verfügung zu stellen, um so für weitere Abzahlungen den Weg zu ebnen. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß bei einer solchen Regelung die Bank von Frankreich einer neuen Prolongation, möglichst um drei Monate, zustimmen wird.

